

Grußwort

Marie-Theres Wacker, Münster

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Stellvertreterin des Dekans der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster ist es mir eine Ehre, aber auch eine Pflicht, zum Auftakt eines Symposions, das auf fünfzig Jahre Ugaritforschung in Münster zurückblickt, die Grüße unserer Fakultät zu überbringen. Denn dieser Forschungsschwerpunkt an der Universität Münster ist mit dem Namen eines Wissenschaftlers verbunden, der von 1962 bis zu seiner Pensionierung im Frühjahr 1993 Mitglied der hiesigen Katholisch-Theologischen Fakultät war und vor kurzem seinen 85. Geburtstag feiern konnte: Oswald Loretz.

Man muss es noch pointierter sagen: Zusammen mit Manfred Dietrich stellt Oswald Loretz geradezu die Verkörperung der deutschsprachigen Ugaritistik dar, die mit den großen Ugarit-Zentren in Paris und Chicago vernetzt war und von Münster aus eine enorme Strahlkraft entfaltet hat. Ugaritforscher aus der ganzen Welt waren hier zu Gast, zu kürzeren Begegnungen, aber auch zu längeren Aufenthalten als Stipendiaten oder fellows.

Die Bedeutung der Ugaritforschung in Münster kann ich auch aus meiner persönlichen wissenschaftlichen Arbeit als Alttestamentlerin an Beispielen belegen: Als ich im Sommer 1977 nach Abschluss meines Theologiestudiums in Tübingen Ugaritisch lernte, wurde ich selbstverständlich mit KTU, dem Münsteraner Zitationssystem der keilalphabetischen Texte aus Ugarit vertraut gemacht, das Oswald Loretz und Manfred Dietrich entwickelt haben. Die von Loretz und Dietrich begründeten „Ugarit-Forschungen“, die ab 1969 als Jahrbuch erschienen, sind ein international wahrgenommenes Publikationsorgan und fehlten natürlich auch nicht an der École Biblique in Jerusalem, an der ich 1977/8 ein Studienjahr verbrachte. Wer sich mit poetisch geformten Texten der Hebräischen Bibel beschäftigt, kommt an der Auseinandersetzung mit dem kolometrischen System, das Oswald Loretz für die ugaritische Poesie beschrieben und für die biblische Psalmen- und Prophetenexegese fruchtbar gemacht hat, nicht vorbei. So konnte ich in meiner Habilitationsschrift mit Gewinn das loretz'sche System für das 2. Kapitel des Hoseabuches nutzen, und in einem längeren Gespräch während des Sommers 1993 im gastfreundlichen Hause Loretz haben wir ge-

meinsam entdeckt, dass Hos 2,7 als ein Tetrakolon identifiziert werden kann!

Die Katholisch-Theologische Fakultät hat sich mit ihrem drittmittelstarken, international bekannten, in Publikationen höchst produktiven Kollegen, der allerdings als Wissenschaftlicher Rat und Professor nicht die selbstverständlichen Rechte eines Ordinarius besaß, schwergetan. In den letzten beiden Jahrzehnten so wird man leider sagen müssen, ist Oswald Loretz hier sogar ein wenig in Vergessenheit geraten. Umso mehr ist es mir ein Anliegen, heute die Glückwünsche der Fakultät zu seinem Geburtstag zu überbringen und als Theologin und Alttestamentlerin an dieser Fakultät meine Wertschätzung für ein wissenschaftliches Lebenswerk auszudrücken, das sich seit nunmehr fünf Jahrzehnten mit der Ugaritforschung in Münster verbindet. Für das Symposium zu „Ugarit und Kanaan“ wünsche ich anregende Rückblicke und aufregende neue Einblicke!